Schüler diskutieren über Kirche der Zukunft

Wie kann Kirche für Jugendliche attraktiv bleiben? Darüber sprechen Schüler der Gaußschule und Kirchenvertreter in der Magni-Gemeinde.

Joschka Büchs

Braunschweig. Unter dem Motto „Willkommen in der Zukunft“ haben sich rund 80 Schülerinnen und Schüler der Oberstufenreligionskurse an der Gaußschule damit beschäftigt, wie die evangelische Kirche zukunftsfähig werden kann. In den Räumlichkeiten des Kinderschutzbundes im Magniviertel entwickelten sie am Mittwochvormittag Ideen: Unter anderem ging es darum, wie die Kirche ihre Räumlichkeiten für neue Angebote nutzen kann, wie sie es schafft, den Kontakt zu mehr Menschen herzustellen und welche Menschen es braucht, um diese Ziele zu erreichen. Die Veranstaltung ist Teil des Zukunftsprozesses in der Landeskirche Braunschweig und fand in Kooperation mit der Magni-Gemeinde statt.

Oberstufenschüler der Gaußschule konnten im Haus des Kinderschutzbundes über die Zukunft der Kirche diskutieren. BERNWARD COMES / FMN

Kirche muss auch für Offenheit stehen

Kirche, so die Meinung vieler Schülerinnen und Schüler, solle nicht bloß für Gottesdienst, Konfirmation, Hochzeit und Co. stehen, sondern auch für Offenheit, Inklusion und Besinnlichkeit. Sie solle aktive Angebote bieten. „Ich will in der Kirche nicht bloß Zuhörer im Gottesdienst sein, sondern interaktiv eingebunden werden in die Gemeinde“, sagt Schüler Arvid Busch. Die Schüler entwickelten viele Ideen für Angebote, fernab des Gottesdienstes. Ein Vorschlag: Die Räumlichkeiten der Kirche als Treffpunkt für Schüler zum Lernen und Austauschen zu nutzen, mit Sitzecken und kostenlosen Getränken. Eine Art „Co-Working-Space“ in der Kirche. Ein solcher Ort, ruhig, gemütlich und schick, könne Schüler anlocken, da diese oft in der Schule einen ruhigen Lernort vermissen. Ein weiterer Vorschlag: Ein Kirchenflohmarkt mit Kleiderspenden für Jugendliche und Kinder, dazu Musik-, Theater und Filmabende.

> Ich will in der Kirche nicht bloß Zuhörer im Gottesdienst sein, sondern interaktiv eingebunden werden in die Gemeinde.
>
> **Arvid Busch,**
> Schüler an der Gaußschule

Ein ums andere Mal muss Pastor Henning Böger schmunzeln: „Viele solcher Angebote gibt es bei uns und in anderen Gemeinden schon, aber sie scheinen die Jugendlichen nicht zu erreichen“, sagt er. Ab 13 Uhr steht montags bis donnerstags etwa das Kinder- und Jugendzentrum St. Magni für Jugendliche als Treffpunkt offen.

Der Vorschlag der Jugendlichen: Die Kirchen brauchen eine App mit einer Übersicht über Veranstaltungen und Angebote und müsse präsenter in den Sozialen Medien werden, um die Jugend dort abzuholen, wo sie ist – nämlich am Handy. Vor allem den Schülerinnen ist wichtig, dass die Kirche inklusiver wird. „Ich fände es zum Beispiel gut, wenn beim Segen gegendert werden würde, um klarzumachen: Gott ist kein Mann“, sagt Schülerin Frieda im Sande. „Es ist wichtig, dass auch queere Menschen sich in der Kirche willkommen fühlen“, fügt Nanna Philipp hinzu.

Das Betreuer-Team mit (vorn) Elke Pink und Pastor Henning Böger, dahinter Heike Buth, Annegret Weber, Isabel Raudonat, Imke Heidemann, Steven Burek und Pastor Jakob Timmermann. BERNWARD COMES / FMN

Selbst vor unkonventionellen Veranstaltungen solle die Kirche nicht zurückschrecken: Eine Party oder gar ein Techno-Rave in der Kirche, ist ein Vorschlag der Schüler. Auch als Anlaufpunkt zum Fußballgucken könnte die Kirche junge Menschen anlocken. Die Strategie solle sein, erst das Gemeinschaftsgefühl zu wecken und dann „Religion unterzumogeln“, so ein Schüler. Klingt unrealistisch? Von wegen. Steve Burek, Projektmanager des Zukunftsprozesses der Landeskirche Braunschweig, warb sogleich um Schüler, die mit ihm eine Kirchenparty organisieren wollen. Auch Jakob Timmermann, Pastor der Gemeinde St. Michaelis sagt: „Ein Rave ist bei uns schon in Arbeit, genauso wie ein Co-Working-Space in den Räumlichkeiten der Gemeinde.“ Seine Botschaft an die Schüler: „Kirche hat Raum, Kirche hat Kohle, aber Kirche hat keine Power, die müsst ihr mitbringen.“

Auch in Bezug auf das passende Personal der Kirche hatten die Schüler Vorschläge: So brauche es für die Umsetzung ihrer Ideen kirchliche Eventmanager und Techniker. Eine generationenübergreifende Idee: Junge Gemeindemitglieder könnten den Alten ehrenamtlich im Haushalt helfen. In katholischen Gemeinden gebe es bereits ein solches Modell unter dem Namen „Rent a Messdiener“.

Veranstaltung war erste Kooperation mit einer Schule

Pastor Henning Böger zeigte sich zufrieden mit der Veranstaltung, der ersten Kooperation mit einer Schule zu diesem Thema. „Für uns sind junge Erwachsene um die 18 Jahre sehr schwer zu erreichen“, sagt er. Aber gerade die junge Generation müsse helfen, damit die Kirche auch noch in 15 Jahren relevant bleibe.

Nur mit Tradition könne die Kirche bei vielen Menschen nicht mehr punkten. Auch Imke Heidemann, Lehrerin an der Gaußschule, freute sich über die Veranstaltung. „Die Jugendlichen brauchen solche Begegnungen auf Augenhöhe.“

Auf Instagram informiert die Braunschweigische Landeskirche mit dem Kanal „evangelischeperspektiven“ über den Zukunftsprozess.

> Ich fände es zum Beispiel gut, wenn beim Segen gegendert werden würde, um klarzumachen: Gott ist kein Mann.
>
> **Frieda im Sande**,
> Schülerin der Gaußschule

> Meiner Meinung nach sollte die Kirche offen sein und mich mit Angeboten und Treffen abholen.
>
> **Jan Brechelt**
> Schüler an der Gaußschule

> Kirche sollte den Fortschritt mitgehen und nicht durch konservative Werte ausgrenzen.
>
> **Miriam Teunis**,
> Schülerin an der Gaußschule